

Kultur | «Auf den Spuren meines Urgrossvaters» – Ein Bergbuch eigener Art erschien in «Editions Monographic SA» Siders

Gilles Renaud entdeckte das Fotoalbum seines Urgrossvaters – und hat die Fotos nachgestellt



Täsch 1918. So sah der Urgrossvater von Gilles Renaud das Bergdorf im Mattertal.



Täsch 2014. An der gleichen Stelle fotografiert wie vor 95 Jahren.

FOTO GILLES RENAUD

WALLIS | «Auf den Spuren meines Urgrossvaters» titelte Gilles Renaud sein 144 Seiten umfassendes Fotobuch. Und man mag den Fotoband auch als Bergbuch eigener Art bezeichnen.

Der Neuerscheinung ging als Anstoss eine kleine Geschichte voraus, sofern man die Begebenheit eine Geschichte nennen darf. Gilles Renaud bekam in der elterlichen Wohnung zwei Alben mit Fotografien von seinem Urgrossvater, einem begeisterten Bergsteiger, in die Hände. Gilles' Urgrossvater war mit seiner Kamera oft im bevorzugten Monte-Rosa-Gebiet un-

terwegs. Er brachte ortsgetreue Bilder zurück, die spektakuläre Vergleiche ermöglichen. Fünf- und neunzig Jahre später begeben sich Gilles und seine Freunde auf die Spuren des Urgrossvaters und suchen die Standorte, wo die Bilder aufgenommen wurden. Die Gegenüberstellungen der Veränderungen sind spektakulär. Die Begleittexte und Zeichnungen des Buches erheben keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, sagt Gilles Renaud. Der Autor darf immerhin in Anspruch nehmen, dass er mit der Verwertung der Fotografien seines Urgrossvaters einen grafisch gepflegten und ansprechenden Bildband von besonderer Druckqualität

vorlegt. Sein Freund Benoît Aymon schreibt im Vorwort: «Als Kind träumte Gilles beim Betrachten der Bilder seines Urgrossvaters. Man wünscht sich, dass seine eigenen Urenkel ebenfalls zu träumen beginnen, wenn sie sein wunderschönes Buch durchblättern werden... und wenn sie die Überreste unserer Gletscher, diese gefährdeten Naturkunstwerke, überqueren werden.»

Wir wollten die Veränderungen sichtbar machen

Bereits berggewohnt folgte Gilles Renaud aber erst im Sommer 2013 dem Rat seines Vaters, mit den Bildern «etwas Neues und Vernünftiges zu

schaffen». In der Folge bestieg Gilles 95 Jahre nach seinem Urgrossvater mit seinen Freunden Josep und Manu die Dufourspitze. Sie hatten sich vorgenommen, die damalige Bergtour zu kopieren, um herauszufinden, wo damals die Fotografien überall aufgenommen wurden. Deren Aufnahmestandorte einmal herausgefunden, beabsichtigten sie, die exakt gleichen Bilder nochmals einzufangen. «Mittels Gegenüberstellung der Fotografien von damals und heute wollten wir die Veränderungen sichtbar machen.» Wir stimmen mit dem Autor überein: Der Vergleich ist beeindruckend, namentlich was die Entwicklung der Ausrüstung der

Alpinisten und der Berghütten, aber auch was der Rückzug der Gletscher und die bauliche Ausweitung der Bergdörfer betrifft.

Fernsehreportage «Passe-moi les jumelles»

Ein Exemplar seines Buches hat Gilles Renaud dem Westschweizer Fernsehen geschickt mit der Frage, ob das Thema in der Sendung «Passe-moi les jumelles» einen Platz finden könnte. Das Projekt überzeugte. Das Fernseherteam begleitete Gilles Renaud und seine Kameraden auf den nachgestellten Touren im September 2014. Gilles hat auch die Hüttenbücher der Cabane de Bertol unter die Lupe genommen. Im

Buch des Jahres 1918 hat er denn auch den Eintrag der Seilschaft seines Urgrossvaters gefunden und seine Spur sicher gestellt. «In der Rückschau betrachtet», sagt Gilles Renaud, «war die Mitwirkung in der Fernsehsendung eine spannende Erfahrung und nicht zuletzt auch deshalb, weil mein Urgrossvater in den Pionierzeiten des Films eine Zeit lang Filmvorführer war».

gtg

«Auf den Spuren meines Urgrossvaters – Reiseziel Monte Rosa 1918–2014»

Autor: Gilles Renaud, 144 Seiten, deutsche und französische Fassung, Format: 230 x 290 mm, kartoniert, fadengebunden, Fr. 49.–, ISBN: 978-2-88341-236-1.

Geschichte | Zeugnisse früherer Bewohner am Fusse des Glishorns – Aus der Publikation «Archäologie im Oberwallis»

Heh Hischi – eine uralte Begräbnisstätte in Glis

BRIG-GLIS | Da staunte Ratschherr Gemmet, als seine Arbeiter 1897 bei Planungsarbeiten seines Guts im Gliser Grundbiel, auch Heh Hischi genannt, auf absonderliche steinerne Gebilde sties. Es handelte sich um Steinkistengräber.

Ein Blick auf die archäologische Karte des Kantons genügt, um festzustellen, dass das Wallis ab Siders, also im Oberwallis, eine bemerkenswerte Anzahl von Fundorten aufweist. Dieses Bekenntnis sprach Kantonsarchäologe François Wiblé am 19. Juni anlässlich der Eröffnung der Ausstellung des Projektes «Urgeschichtliche Besiedlung im Oberwallis» im Ecomuseum Simplon Dorf. Er wiederholt seine Aussage auch im Vorwort zur Publikation «Archäologie im Oberwallis», die von den beiden Archäologen Patricia Meyer und Philipp Curdy konzipiert und realisiert wurde. Aus den 23 aufgeführten und archäologisch untersuchten Fundorten greifen wir nachstehend in das Kapitel «Frühe Bewohner am Fuss des Glishorns». Initiiert wurde das Vorhaben von der Stiftung Pfarer Emil Schmid (1915–1995).

Reiche und interessante Grabbeigaben

In Glis, im Ort Heh Hischi, wurden in den Jahren 1897 bis 1900 anlässlich von Planierungsarbeiten, veranlasst durch Ratschherr R. Gemmet, «um seine Wiese auszuebnen», um die zwanzig Steinkistengräber (Typ Chamblandes), entdeckt, eines davon mit drei Bestattungen, zwei Gräber mit zwei Bestattungen. Diese Art von Gräbern sei typisch für die Jungsteinzeit des 5. bis 4. Jahrtausends v. Chr., urteilen die Archäologen. Solche weit in die Vergangenheit zurückreichende Bestattungen seien auch in Bitsch, Massaboden und Hohtenn gefunden worden. Die Gräber in Glis waren um circa einen Meter eingetieft und mit feinem Anschwemmsand gefüllt. Einige enthielten Knochen und reiche Grabbeigaben, darunter gelochte Kalksteinköpfe, Typ Glis, ein dreieckiges Silexbeil Typ Glis (23,6 cm), ein geschliffenes Beil aus Grünstein, diverse Pfeilspitzen und eine grosse Silexklinge sowie Muschelschmuck. Die von der Forschung in der ganzen Welt benutzte Bezeichnung «Typ Glis» zeigt den hohen Stellenwert dieser Funde. Wiederum in Glis, in der Klosmattenstrasse, wurden bei einer Routinekontrolle eines

Bauaushubes bzw. der Unterkerlung eines Hauses diverse sedimentäre Schichten mit archäologischen Spuren entdeckt. Eine Notgrabung stiess auf einen verbrannten Horizont und förderte Pfostenlöcher zutage. Eine Altersbestimmung von Kohle aus einem Pfostenloch mittels C-14-Analyse ergab ein Datum am Ende des 5. bzw. Anfang des 4. Jahrtausends v. Chr. (wie die Steinkistengräber von Heh Hischi).

Von 2003 bis 2013 bringen mehrere, teilweise auf Prospektionsergebnissen basierende Forschungsprojekte neue Erkenntnisse zur Oberwalliser Vorgeschichte, schreibt Wiblé zur Ar-

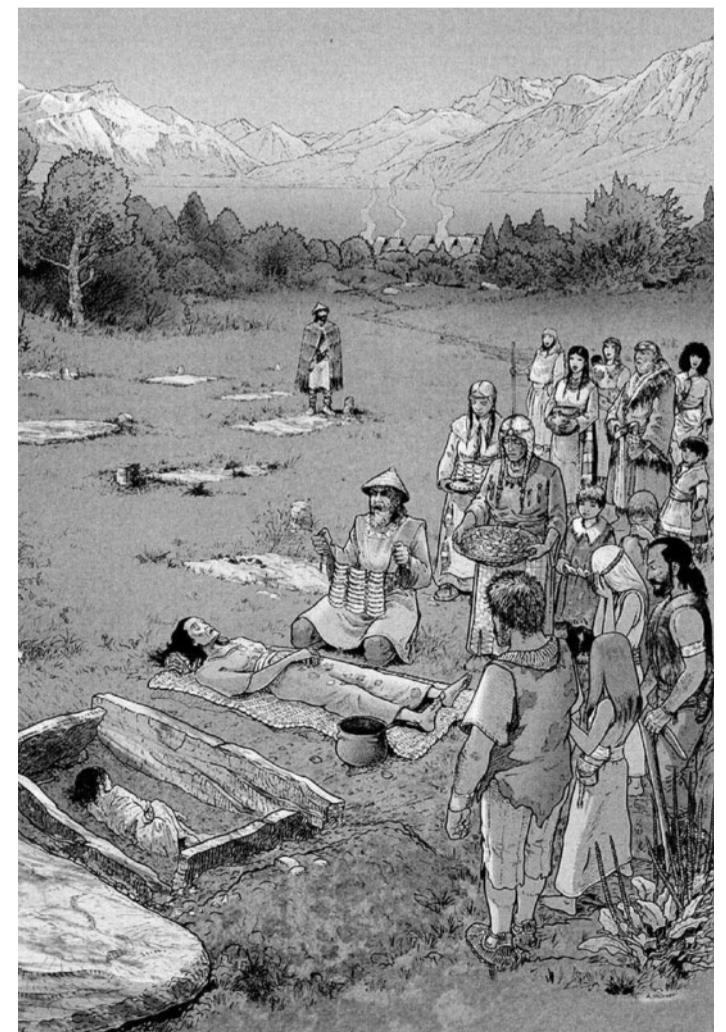
chäologie im Oberwallis. Von 2003 bis 2005 wurden im Rahmen des Interreg-Programms Wallis-Piemont Prospektionen durchgeführt, die mehrere Lager von mesolithischen Jägern und Sammlergruppen, auf dem Simplonpass rund um den Rotel und Hopsensee und im Binnental beim Albrunpass auf der Ebene Blatt, an den Tag brachten. Dies heisst, anders ausgedrückt, dass der Simplon und das Binnental schon im 8. bis 6. Jahrtausend v. Chr. von Menschen begangen wurden. Weitere Spuren prähistorischer Menschen wurden auf dem Burgspitz ob Ried-Brig nachgewiesen.

gtg



Grabbeigaben. Bei den Beigaben in den Steinkistengräbern spricht man vom «Typ Glis», was die Bedeutung der Funde unterstreicht.

FOTO HEINZ PREISIG



Fundort Heh Hischi. Die in Glis vorgefundenen Steinkistengräber reichen bis ins 5. bzw. 4. Jahrtausend v. Chr. zurück.

ZEICHNUNG A. HOOUT

Alpwirtschaft | Wanderung zu den Produzenten des begehrtesten italienischen Alpkäses

Das Geheimnis des Edelkäses

BINNTAL/DEVERO | Unterwegs in einem Schlaraffenland für Käseliebhaber.

ANDREAS ZURBRIGGEN

Mild, mit einem bitteren Abgang. So liesse sich in wenigen Worten das Geschmackserlebnis des berühmten «Bettelmatt»-Käses beschreiben. Er gilt als der begehrteste italienische Alpkäse und wird nur wenige Kilometer hinter der Schweizer Grenze hergestellt. Auf einer vom Landschaftspark Binntal und dem Parco Naturale Veglia-Devero organisierten Wanderung erhielt eine bunt durchmischte Wandergruppe Einblick in die Alpkäserei.

Auf Brunnebiel, zuhinterst im Binntal, ist Ausdauer und Mannskraft gefragt. Wer sich das Käsen auf einer Alpe als ruhigen «Aussteigerberuf» imaginiert, träumt an der Wirklichkeit vorbei. Der Berufskäser Walter Schnidrig ist dem Druck des Berufes gewachsen. Kurzfristig sprang er diesen Sommer auf der 1845 Meter über Meer liegenden Binner Alpe ein. Seine Vorgänger hatten sich bei der Käseproduktion übernommen. Rund 200 000 Liter Milch wird im Laufe des Alpsommers zu Käse verarbeitet. Um die 3500 Laibe Käse ergibt dies, die kühl im Keller gelagert werden. Je mehr sich der Sommer dem Ende zuneigt, desto intensiver wird die Arbeit im Keller, denn die Laibe müssen zuerst täglich, später alle drei Tage in aufwendiger Arbeit mit einem Salzwassergemisch geschmiert werden. Etliche Vorgänge laufen auf der Alpe dabei maschinell, die manuellen Handgriffe tätigt Schnidrig temporeich und mit Schwung: Die 20 Kilo schweren Gewichte zur Formung des Käses platziert er mit Leichtigkeit, als ob es Pfannendeckel wären.

Familienbetrieb

Würzig ist der Käse, der dabei entsteht. Das kräftige Aroma widerspiegelt die raue Landschaft, auf der die Kühe weiden, welche die Milch für den Käse liefern. Überquert man den Albrunpass, wird nicht nur die Landschaft sanfter, auch der Käse wird milder. Auf sechs Alpen in der Region des Antigorio- und Formazzatals wird der berühmte «Bettelmatt»-Käse hergestellt. Eine davon ist die Alpe Forno unterhalb des Ofenhorns. Auf 2222 Meter über Meer wird dort noch generationenübergreifend Alpwirtschaft betrieben. Die ganze Familie packt mit an, vom 10-jährigen Sohn



Naturschönheit. Abstieg zum malerisch gelegenen Codelago (Lago di Devero) oberhalb von Crampiolo.

FOTOS ANDREAS WEISSEN

bis zur 80-jährigen Grossmutter. Hektik ist auf der italienischen Seite des Albrunpasses keine spürbar. Die Nonna wie aus dem Bilderbuch scheint in gelassener Zufriedenheit das Alpenleben zu schätzen. Der Nonno hingegen ist ein wenig in Sorge: Seit einer Woche verwendet er nämlich Gas anstatt Lärchenholz zur Käseproduktion. Ob dies sich auf die Qualität des Käses auswirken wird?

Geheimnis gelüftet

Der «Bettelmatt» ist kein Alpkäse wie jeder andere; er ist ein Mythos. In Mailand wird er in Delikatessensläden für 50 bis 60 Euro pro Kilo verkauft. Beim Bauern-Direktverkauf kostet er immer noch stolze 30 Euro das Kilo. Wie sich der «Bettelmatt»-Käse zum begehrtesten italienischen Alpkäse entwickelt hat, weiss der Leiter der zweitägigen Wanderung, Andreas Weissen, anekdotisch zu berichten. Die ausschlaggebende Rolle spielte dabei nicht etwa die Qualität des Käses, sondern der Präsident der angesehenen «Slow Food»-Bewegung Carlo Petrini. In einer Sendung der italienischen Rundfunkanstalt RAI soll er der Legende nach einen Bissen «Bettelmatt»-Käse, übergossen mit Alpenrosenhonig, degustiert und diesen vor dem Millionen-

publikum in höchsten Tönen gelobt haben. Über Nacht sei dann der Preis des «Bettelmatt» auf das Doppelte gestiegen. Unverwechselbar ist der unter anderem auf der Alpe Forno produzierte Käse allemal. Die von den Kühen in grossen Mengen vertilgte Alpen-Mutterwurz verleiht dem Käse seinen einzigartigen Geschmack.

Das Geheimnis um den Mythos «Bettelmatt» ist somit relativ einfach zu lüften. Geheimnisvoll bleibt hingegen die beeindruckende Landschaft des Naturparks Alpe Devero: Mäandrierende Bäche, ein Rinnsal, das plötzlich in einem Gesteinsspalt verschwindet, lichte Lärchenwälder und türkisblaue Seen sind nur einige der Komponenten, die den Reiz dieser Gegend ausmachen. Die Alpe Crampiolo, Endziel der Wanderung, könnte idyllischer kaum sein. Die Steinhäuschen, eingebettet in satte grüne Wiesen, erwecken Alpennostalgie. Wanderleiter Andreas Weissen, der sich augenzwinkernd agropastoraler Nostalgiker nennt, verbrachte den vorletzten Winter in Crampiolo, um Kraft für seinen Kampf für den Alpenschutz zu tanken. Ein Kraftort ist Crampiolo gewiss. Und die Sehnsucht lauert hinter jeder Ecke.



Käseproduktion. Auf der Alpe Forno hebt der Käser Albano Matli mit einem Tuch die Käsemasse aus dem Kessel. Das Tuch besitzt dabei die erwünschte Grösse des Käselais.



Lagerung. Bis zu 3500 Laibe Käse lagern Ende Sommer im Keller der Binner Alpe.



Sehnsuchtsort. Die Alpe Crampiolo ist ein Idyll inmitten des Parco Naturale Veglia-Devero.



Abwechslungsreich. Der Abstieg zum Codelago ist mit Geröllfeldern und kleinen Bächen übersät.



Du bist nicht mehr da,
wo du warst.
Aber du bist überall,
wo wir sind.

Erfüllt von tiefem Schmerz, aber dankbar für alles, was er uns in seinem Leben geschenkt hat, nehmen wir Abschied von unserem lieben

Gustav Burgener

5. Januar 1939

Brig, 10. August 2015

Wir vermissen dich:

Pia Burgener-Bumann, Gattin, Brig
Marta und Michael Steiner-Burgener
mit Janis und Elias, Brig
Monika und Emil Anthamatten-Burgener
mit Yves und Kay, Saas-Almagell
Paula und Heinrich Schaller-Burgener
mit Familien, Saas-Grund
Augusta und Gottfried Schwestermann-Bumann
mit Familien, Naters
Helen und Herbert Andenmatten-Bumann
mit Familien, Saas-Grund
Patenkinder, Verwandte und Freunde

Aufbahrung am Mittwoch, 12. August 2015, von 17.00 bis 20.00 Uhr in der Aufbahrungskapelle von Brig.

Beerdigungsgottesdienst am Donnerstag, 13. August 2015, um 10.15 Uhr in der Pfarrkirche von Brig.

Spenden zu Ehren von Gustav gehen an die Walliser Krebsliga.

Der Verstorbene war Mitglied des St. Barbaravereins Glis.

Traueradresse:

Familie Pia Burgener-Bumann, Bachstrasse 11, 3900 Brig



Wir haben die traurige Pflicht, Sie vom Hinschied von

Gustav Burgener

Vater unserer geschätzten Mitarbeiterin Marta Burgener Steiner, in Kenntnis zu setzen.

Der Trauerfamilie entbieten wir unsere aufrichtige, christliche Anteilnahme.

Apotheke Simplon Center, Brig-Glis
Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeiterinnen



Margareth Bonvin-Bittel

28. 3. 1965 – 12. 8. 2010

Wenn der Himmel die Erde mit Regen segnet,
wirst du für uns der Regenbogen sein,
der uns ein Lächeln schenkt.
Wenn der Himmel die Erde mit Nebel einhüllt,
wirst du uns in tausend glitzernden Tautropfen leiten.
Wenn wir hoffnungslos nach einem Stern
im bedeckten Nachthimmel suchen,
wirst du uns eine Sternschnuppe senden,
deren Staub uns Hoffnung und Liebe bringt.

Tausend kleine Sterne erhellen jede Nacht.
Ein jeder sieht sie gerne in ihrer klaren Pracht.
Fühlen wir uns einsam, verloren in dieser Welt,
dann blicken wir nach oben, hinauf zum Sternenzelt.
Dort gibt es einen Stern, der ganz besonders ist.
Sein Licht dringt in die Seele, und es erwärmt das Herz.
es kündigt von Hoffnung und lindert unseren Schmerz.
Und der Stern leuchtet heller und heller,
je trauriger wir sind, um uns zu trösten.
Du bist, du warst und wirst auf ewig
in unseren Herzen sein,
denn Liebe und Sterne kennen keine Grenzen.

12. August 2015

Eric und Familie



Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust,
wird es dir sein, als lachten alle Sterne,
weil ich auf einem von ihnen wohne,
weil ich auf einem von ihnen lache.
(Antoine de Saint-Exupéry)

Wir trauern mit unserer geschätzten, langjährigen Mitarbeiterin Bettina Clausen um ihren Lebenspartner

Chrigy

Ihr und den Angehörigen entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme.

Familie
Ernst Hischier-Jost
Hisport, Oberwald

Familie
Martin Imsand-Gyger
und Mitarbeiter
Hotel Nufenen, Ulrichen

www.1815.ch/todesanzeigen

PARTEIFORUM

Kennt die SP Oberwallis ihre eigene Gesundheitspolitik?

Die SP Oberwallis greift im «Walliser Boten» vom 10. August die CVP-Nationalräte Amherd und Darbellay an, weil diese sich ihrer Ansicht nach zu stark in der Privatklinik Valère als Verwaltungsräte engagieren. Angriff scheint die beste Verteidigung zu sein. Die SP Oberwallis scheint nicht zu wissen, dass ihre eigene Staatsrätin der Klinik Valère in Sitten einzelne Spitalmandate erteilt und die Klinik hierfür auf die Spitalliste gesetzt hat.

Die Klinik Valère wäre in Konkurs gegangen, wenn die Gruppe Genolier diese nicht gekauft hätte. Dies hätte den Verlust von vielen Arbeitsplätzen und ärztlich pflegerischem Know-how für das Wallis bedeutet.

Nimmt die SP Oberwallis seit Neustem den Verlust von hochqualifizierten Ar-

beitsplätzen in Kauf, nur um billig Wahlkampagne zu machen? Im Wallis gibt es, wie in der übrigen Schweiz auch, Patientinnen und Patienten, welche sich nicht an einem öffentlichen Spital behandeln lassen wollen und lieber in eine Privatklinik gehen.

Es scheint daher durchaus sinnvoll, dass diesen Patientinnen und Patienten eine Alternative im Wallis angeboten wird. Ansonsten verlassen diese den Kanton; in den Nachbarantonen Waadt und Bern gibt es ein grosses Angebot an Privatkliniken.

Auch dies würde den Verlust von Arbeitsplätzen für das Wallis und einen Abfluss von Geldern bedeuten. Für uns ist es nicht verständlich, dass die SP Oberwallis sich gegen die Arbeitsplätze im Wallis engagiert.

CVP Oberwallis

BEERDIGUNGEN

RECKINGEN / MÜNSTER | Bei einem tragischen Autounfall verstarb im Alter von 37 Jahren Christian Lagger. Der Beerdigungsgottesdienst findet am Freitag, 14. August, um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche von Reckingen statt.

BRIG-GLIS | Nach schwerer Krankheit verstarb im Alter von 76 Jahren Ulrich Ostertag. Die Trauerfeier findet am Freitag, 14. August, um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche von Brig statt.

UNTERBÄCH | Infolge eines Herzversagens verstarb am Sonntag unerwartet im Alter von 71 Jahren Uschi Zenhäusern-Planzer. Der Trauergottesdienst findet heute Mittwoch um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche von Unterbäch statt.

VISP | Andreas Michlig verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren. Der Beerdigungsgottesdienst findet morgen Donnerstag um 10.00 Uhr in der Bruder-Klaus-Kapelle in Visp statt.



Junge Wirtschaftskammer | Golfturnier in Zermatt Führungskräfte mit Ball

ZERMATT | Am letzten Samstag fanden in Zermatt bei idealen Bedingungen die jährlichen JCI (Junior Chamber International) Schweiz Golfmeisterschaften statt.

Gegen 80 junge Führungskräfte, Geschäftsinhaber, Meinungsmacher und Nachwuchsführungskräfte aus allen Regionen der Schweiz im Alter zwischen 25 und 40 Jahren nahmen aktiv am Turnier bzw. am alternativen Rahmenprogramm teil.

Auf dem Parcours des jährlich stattfindenden bekannten Eagle Cup im Gebiet Gornergrat/Riffelberg bot sich den Teilnehmern vor einmaliger Kulisse die Möglichkeit, ein 9-Loch-Golfturnier in alpiner Umgebung zu spielen, sich zu vernetzen und die Kameradschaft zu pflegen. Die Höhenlage und das anspruchsvolle Gelände verlangten den Teilnehmern einiges ab. So liessen sich diese gerne mit den entlang des Parcours servierten regionalen kulinarischen Spezialitäten überraschen und verköstigen.

Die JCI-Kammer Brig konnte sich für die Organisation und Austragung 2015 in einem internen Wettbewerb erfolgreich gegen andere Kandidaturen durchsetzen und so einen nationalen Anlass im Walliser Jubiläumsjahr in die Region holen. Es bot sich

eine gute Gelegenheit, unsere einzigartige Region Entscheidungsträgern aus den unterschiedlichsten Branchen zu präsentieren. Die Mitglieder der Jungen Wirtschaftskammer Schweiz konnten ein unvergessliches Wochenende in Zermatt geniessen.

In der Schweiz wurde 1955 die erste Kammer in Genf gegründet, 1959 folgte Lausanne, gleichzeitig entstand die Schweizerische Junge Wirtschaftskammer (Synonym: Junior Chamber International Swit-

zerland JCIS), welcher diese beiden Lokalkammern angehörten. Heute sind insgesamt 75 lokale Kammern mit rund 2500 Mitgliedern in der JCIS vereinigt. Die Junge Wirtschaftskammer ist politisch und konfessionell absolut neutral und umfasst Personen beiderlei Geschlechts unter 40 Jahren, die im Rahmen privater oder öffentlicher Funktionen berufliche oder soziale Verantwortung tragen oder zu übernehmen bereit sind. | **wb**



Golfturnier. Zermatt bot eine ideale Kulisse für den JCI-Event.

FOTO:ZVG

Walliser Bote

Erscheinungsweise an Mariä Himmelfahrt

Redaktion

Die Redaktionsbüros sind an Mariä Himmelfahrt, 15. August 2015, geschlossen. Wichtige Mitteilungen können am Sonntag ab 16.00 Uhr unter Telefon 027 922 99 88 aufgegeben werden.

Todesanzeigen

für die Montagsausgabe vom 17. August 2015 nimmt die Redaktion des «Walliser Boten» am Sonntag von 16.00 bis 21.00 Uhr unter Tel. 027 922 99 88 oder per E-Mail korrektorat@walliserbote.ch entgegen.

Mariä Himmelfahrt

Samstag, 15. August 2015
Keine Ausgabe

Inseratenannahmeschluss:

für Montag,
17. August 2015
**Freitag, 14. August,
12.00 Uhr**

Wir danken für Ihre Kenntnisnahme!
**Mengis Medien AG, Visp
Redaktion und Verlag
«Walliser Bote»**

Alles Gute zum
90. Geburtstag

BRIG-GLIS | Heute Mittwoch, 12. August, feiert Klara Schmidhalter im Altersheim Englischgruss ihren 90. Geburtstag. Mit grosser Freude hat die Jubilarin auf diesen Tag gewartet. Nun kann sie diesen runden Geburtstag bei noch recht guter Gesundheit gebührend feiern. Ihre Kinder, Enkel, Urenkel sowie Verwandte und Bekannte gratulieren der Jubilarin herzlichst und wünschen ihr weiterhin alles Gute und beste Gesundheit.

HEUTE IM OBERWALLIS

BETTMERALP | 20.15, Konzert «Duo JIG» im Zentrum St. Michael

ERNEN | 10.30, Dorfrundgang mit Wanderung ab Dorfplatz 19.15, Märliabend im Zauberwald ab Ernen 20.00, Kammerkonzert 5 in der Kirche

LEUKERBAD | 19.30, Bildvortrag «Suonen im Wallis» im evangelischen Kirchenzentrum

20.00, Konzert «Le moulin à vent» auf dem Dorfplatz
LEUK-STADT | 20.30, Operette «Die Zirkusprinzessin» vor dem Schloss

NATERS | 16.00–19.00, Flohmarkt in der Scheune, Schlossweg 10

VISPERTERMINEN | 13.45–17.00, Chinderwält Spielhäuser

ZERMATT | 19.30, «The Matterhorn Story» auf Riffelberg

ALTER AKTIV

Tagesstätte Nikolaital

Jassen und Spielen
Datum: Donnerstag, 13. August 2015. – **Zeit und Ort:** 13.30–17.00 Uhr im kleinen Pfarreisaal bei der Kirche (jeden Donnerstag).

Bergwanderung
Stotzigen Firsten

Datum: Donnerstag, 27. August. – **Route:** Furka-pass–Stotzigen Firsten–Realp. – **Besammling:** 5.40 Uhr Bahnhofplatz Brig. – **Abfahrt:** 5.50 Uhr MGB Brig. – **Höhendifferenz:** Aufstieg 300 m, Abstieg 1200 m/** (12 km). – **Rückfahrt:** 16.50 Uhr ab Realp. – **Leitung:** Anton Sarbach, Co-Leitung Erna Sarbach. – **Anmeldung:** bis 24. August 2015 beim Sekretariat. – **Durchführung:** Der Telefonbeantworter der Pro Senectute Visp gibt am Vortag ab 18.00 Uhr Auskunft über die Durchführung.

Aquarückenfit/
Schnupperlektion

Aquarückenfit ist ein Rücken-Training in der Gruppe im stehenden Wasser. Ideal für Nichtschwimmer. – **Datum:** Montag, 31. August 2015. – **Zeit und Ort:** 19.45–20.30 Uhr im Thermalbad Brigerbad. – **Preis:** kostenlos (inkl. Eintritt). – **Leitung:** Christine Schumacher. – **Anmeldung:** beim Sekretariat der Pro Senectute Visp.

Luftqualität | Seit gestern liegt der Bericht des DVBU vor

Durchatmen im Wallis

OBERWALLIS | Gemäss dem Bericht des Departements für Verkehr, Bau und Umwelt (DVBU) hat sich die Luftqualität im gesamten Wallis dank verschiedener Massnahmen verbessert.

Der Bericht kommt zum Schluss, dass sich die Luftqualität im Kanton aufgrund der Anstrengungen in den Bereichen Verkehr, Industrie und Heizungen in den letzten 25 Jahren merklich gebessert hat.

Einen Anteil daran habe auch das vom Staatsrat im Jahr 2009 verabschiedete Massnahmenpaket zur Bekämpfung von Schadstoffen in der Walliser Luft, das seit 2013 umgesetzt wird. Im Mittelpunkt stehen hier Massnahmen in Bereichen wie Abfallentsorgung, Motorfahrzeuge, Heizungen sowie Gewerbe und Industrie. Gemäss der Dienststelle für Umweltschutz (DUS) sind die beobachteten Tendenzen ermutigend und bestätigen die Nützlichkeit der unternommenen Bemühungen. Damit qualitativ gute Luft im ganzen Kanton gewährleistet werden könne, gelte es, diesen Weg konsequent fortzusetzen.

Rückgang beim
Feinstaub

Der für die öffentliche Gesundheit gefährlichste Schadstoff Feinstaub (PM10) hat gemäss dem Bericht seinen seit 2007 andauernden Rückgang auch im vergangenen Jahr fortgesetzt. Allerdings seien nach wie vor 60 Prozent der Walliser Bevölkerung überhöhten PM10-Werten aus-

gesetzt. Im Schweizer Durchschnitt liegt der Wert laut dem Bericht bei 40 Prozent. Während der Jahresgrenzwert im Wallis eingehalten werden konnte, gab es bei den Tagesgrenzen ein paar Überschreitungen. Gemäss Jean-Marc Fracheboud von der Sektion Umweltbelastung und Labor der DUS sei der Tagesgrenzwert während zweier Tage auch in der Messstation Brigerbad überschritten worden.

Verringerung bei Ozon

Der launische und niederschlagsreiche Sommer 2014 führte gemäss dem kantonalen Informationsdienst zu einer Verringerung der Übertretungen beim Grenzwert für Ozon (O₃). Der Kampf gegen ozonbildende Schadstoffe müsse aber weitergeführt werden. Laut Fracheboud würden gerade die im Juli 2015 gemessenen Ozon-Daten zur Vorsicht mahnen: «Wenn die Werte bei drei Mess-

stationen in mindestens zwei Westschweizer Kantonen mehr als 1,5-mal höher sind, als es der Grenzwert zulässt, alarmieren wir die Bevölkerung. Aufgrund der grossen Hitze war dies im vergangenen Monat nötig.» Im Vergleich zum Unterwallis seien die Werte im oberen Kantonsteil aber meist etwas besser.

Viele verbesserte Werte

Auch bei Stickstoffdioxid (NO₂) gingen die Jahresmittelwerte in

den meisten Regionen leicht zurück. Ausnahmen bildeten die höheren ländlichen Regionen. Dort sei bloss eine Stagnation der Werte zu erkennen. Zudem könne der Grenzwert entlang der Hauptverkehrsachsen wie der Autobahn A9 auf Dauer nicht eingehalten werden.

Erreicht wurden die Luftqualitätsnormen bei Schwefeldioxid (SO₂), Kohlenmonoxid (CO) und Staubbiederschlag. **dt**



Messstation Brigerbad. An zwei Tagen wurden hier im letzten Jahr erhöhte Feinstaub-Werte gemessen.

FOTO ARCHIV WB

200-Jahr-Feier | Das «Selfie de Bicentenaire» vereinigt 1723 Walliserinnen und Walliser

Walliser als Mosaiksteinchen

SITTEN | Dem Gemälde von Ernest Biéler im Sittener Grossratssaal wurde neues Leben eingehaucht – in Form eines Mosaiks aus Selfies.

Ausgiebig feierten 80 000 Menschen das 200-Jahr-Jubiläum des Walliser Beitritts in die Eidgenossenschaft.

1723 wollten dabei eine bleibende Erinnerung des Jubeltages und verewigten sich deshalb im «Selfie de Bicentenaire».

1723 Walliserinnen und Walliser schickten dabei ein Selbstporträt an die Organisatoren der Mobile-Aktion. Zusammengesetzt ergeben die Selfies das Fresko des Malers Ernest Biéler, das im Grossratssaal in der

Kantonshauptstadt zu sehen ist und wo der Maler den Eintritt des Kantons in die Eidgenossenschaft in einer Allegorie zur Darstellung brachte. **fa**

Die einzelnen Walliserinnen, Walliser und Freunde des Wallis, die sich mit einem Selfie in der Aktion verewigt haben, sind auf den ersten Blick nicht ersichtlich. Genau hinschauen kann man auf www.valaispassion.ch/selfie-du-bicentenaire.



1723 Steinchen. Das «Selfie du Bicentenaire» besteht aus Porträts von 1723 Walliserinnen und Wallisern.

FOTO ZVG

Keine Elefanten mehr

«Die Elefanten gehören irgendwie zur Familie», sagte Franco Knie zum Entscheid, künftig auf Elefanten zu verzichten. Es sei eine «sehr emotionale Diskussion» gewesen. | Seite 16



KURZMELDUNGEN

Zusammenstösse

FERGUSON | Nach den Schusswechseln am Jahrestag des Todes von Michael Brown haben die Behörden in der US-Stadt Ferguson den Notstand verhängt. Trotzdem kam es in der Nacht auf Dienstag zu vereinzelten Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizisten.

Am frühen Montagabend herrschte in der Stadt bei St. Louis im Staat Missouri gespannte Ruhe. Zeitweise blockierten Demonstranten eine Landstrasse, berichtete der TV-Sender CNN. | sda

Älteste Braunbärin

TRIENT | Europas älteste Braunbärin «Bel», die in den Wäldern des italienischen Trentinos lebte, ist im Alter von 48 Jahren gestorben. Der Kadaver wurde vom Personal des Naturparks von Spormaggiore geborgen, wo die «Oma der Braunbären» unterwegs war. Die Raubtiere werden durchschnittlich nur 25 bis 30 Jahre alt. | sda

Wald in Flammen

MOSKAU | In Sibirien wüten heftige Waldbrände. Allein in den Regionen Irkutsk und Burjatien rund um den Baikalsee seien mehr als 100 000 Hektar Wald betroffen, teilte die russische Forstschutzbehörde am Dienstag mit. Dies entspricht in etwa der Grösse des Kantons Thurgau. Insgesamt gibt es laut den Behörden rund 150 Feuerherde, die in Sibirien eine Gesamtfläche von mehr als 120 000 Hektar betreffen. Über 5000 Feuerwehrleute sind demnach gegen die Flammen im Einsatz. Im Fernsehen hiess es, die Waldbrände drohten zu einer «nationalen Katastrophe» zu werden. Aufnahmen zeigten dichten Rauch über dem Baikalsee. | sda

Utta Danella gestorben

MÜNCHEN | Die Bestsellerautorin Utta Danella ist tot. Sie sei bereits im Juli im Alter von 95 Jahren in München gestorben und im engsten Familienkreis beigesetzt worden, teilte der Heyne-Verlag am Dienstag mit. Seit ihrem Debütroman «Alle Sterne vom Himmel» zählte Danella zu den erfolgreichsten deutschen Schriftstellerinnen. Die gebürtige Berlinerin schrieb insgesamt 43 Romane, viele von ihnen wurden fürs Fernsehen verfilmt. Auch mit Büchern wie «Jakobs Frauen», «Tanz auf dem Regenbogen» oder «Der Kuss des Apollo» begeisterte sie Millionen Leserinnen, und auch wenn sie ihr letztes Buch vor Jahren auf den Markt gebracht hat, ist ihr Name untrennbar verbunden mit Romantik – und Kitsch. | sda

Washington | Frauenfeindliche Sprüche haben Folgen für Donald Trump

Trumps Tabubruch

Im US-Wahlkampf gibt es ein Tabu: krumme Bemerkungen über Frauen. Denn sie sind die grösste Wählergruppe. Selbst Donald Trump kann es sich nicht leisten, dieses Tabu zu brechen.

PEER MEINERT, DPA

Donald Trump rudert zurück. Nach seinen bizarren Bemerkungen über die Fernseh-Moderatorin Megyn Kelly ist der Mann mit der Föhnfrisur auf allen Kanälen unterwegs. Wieder einmal sei er missverstanden worden, jammert der 69-Jährige etwa am Dienstag in aller Herrgottsfrühe auf CNN. Die ganze Welt sei gegen ihn. Wer ihm Frauenfeindlichkeit unterstelle, müsse schon ziemlich krank im Kopf sein. Und dann folgt der Schwur, mit dem der wortgewaltige Baulöwe alles richten will: «I will be so good to women.» Auf Deutsch: Ich werde so gut zu Frauen sein. Die Frage lautet: Ist Trump zu weit gegangen? Hat der Mann, der bislang in so gut wie allen Umfragen zu den republikanischen US-Präsidentenkandidaten weit vorne liegt, seine Chancen verzieht, bevor der Wahlkampf richtig begonnen hat?

«Es kam Blut aus ihren Augen, Blut aus woher auch immer.» Das waren die Worte, die Trump im Nachhinein für Fox-Moderatorin Kelly und ihre unbequemen Fragen in der ersten TV-Debatte fand.

Totaler Tabubruch

US-Medien zögerten keine Sekunde: Für sie war klar, dass Trump damit auf Menstruationsblutungen anspielte – ein totaler Tabubruch, nicht nur im pruden Amerika. Trump selbst verneinte dies postwendend – und forderte eine Entschuldigung von Kelly, wohl für ihre harten Fragen.

Die zweite Runde folgte: «Ich werde mich sicherlich nicht dafür entschuldigen, guten Journalismus zu machen», setzte Kelly in Fox News nach. Zudem setzten sich Trump und Fox-News-Chef Roger Ailes zusammen – und räumten die leidige Angelegenheit unter Männern aus, so die Botschaft.

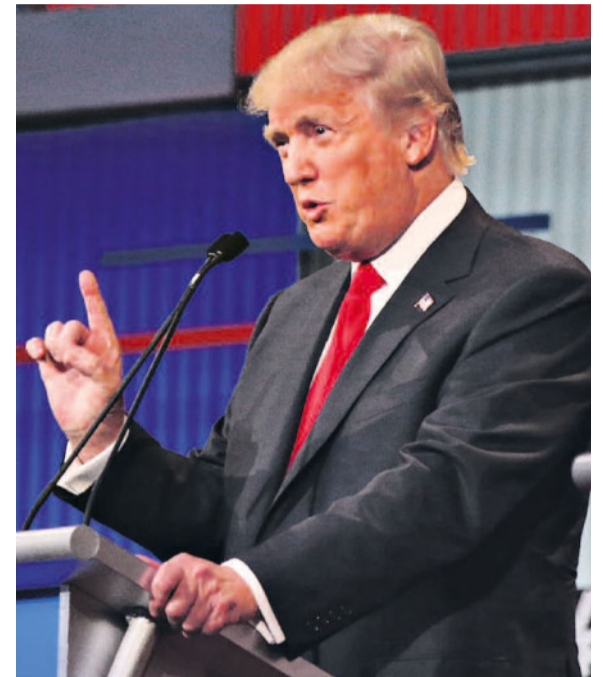
Charme-Offensive

Doch Trump weiss: Miese Bemerkungen über Frauen sind ein totales «No-Go» im US-Wahlkampf. Sie stellen die grösste Wählergruppe. Schadensbegrenzung ist angesagt.

Tatsächlich gibt Trump jetzt den Charmeur: «Ich werde hart arbeiten, um Frauen zu schützen», sagt er im CNN-Interview. Er werde im Weissen Haus mehr für die Frauen tun als Hillary Clinton. «Ich bin immer gut zu Frauen.» Schon in seinen Baufirmen habe er viele Frauen in höhere Jobs gebracht.

Sogar zur Forderung nach gleicher Bezahlung für Frauen äussert er sich: Er findet das Konzept gut – und werde sich in Kürze im Detail dazu äusseren. Für Trump ist das schon beinahe eine höchst konkrete Aussage.

Seine Rivalen bei den Republikanern stehen dagegen vor einem Dilemma. Schweigen sie zu den bizarren Äusserungen, könnte ihnen das später um die Ohren gehauen werden. Doch andererseits: Irgendwie trifft Trump den Nerv der Leute. Nicht zufällig warnt Ted Cruz, der Hardliner und Tea-Party-Mann aus Texas, vor zu harter Trump-Schelte. Schliesslich kämen Zehntausende zu Trump-Veranstaltungen. «Wenn Washingtoner Politiker Missachtung und Herablassung für diese zeigen, ist das der Weg, an den Urnen zu verlieren.»



Frauenfeindlich. Der republikanische Präsidentschaftskandidat Donald Trump muss wegen seiner bizarren Äusserungen zurückrudern. FOTO AP

Unabhängige Kandidatur?

Der umstrittene republikanische Präsidentschaftsbewerber Donald Trump spielt weiter mit der Idee einer unabhängigen Kandidatur bei der Wahl 2016 in den USA. Der Multimilliardär sagte am Dienstag in einem Interview mit dem Nachrichtensender Fox News, er könne als parteiloser Kandidat antreten, wenn ihn die Republikaner «nicht fair behandeln» würden. «Wir werden die Tür offen lassen», sagte er. | sda

Tokio/Kagoshima | Japan schaltet wieder Atomreaktor an

Wirtschaftliche Gründe

Trotz der Katastrophe in Fukushima hält Japan weiter an der Atomenergie fest. Nach zwei Jahren Stillstand arbeitet der erste Reaktor wieder. Zwar protestieren viele Japaner, es herrscht aber auch Erleichterung.

Japans Wirtschaft hat trotz der Proteste in weiten Teilen der Bevölkerung die Rückkehr des Landes zur Atomkraft begrüsst. Der Betreiberkonzern Kyushu Electric Power schaltete am Dienstag den Block 1 des Atomkraftwerks Sendai wieder ein. Das Wiederanfahren des Reaktors in der südwestlichen Provinz Kagoshima sei ein «erster Schritt», sagte der Chef des japanischen Unternehmerverbandes Yoshimitsu Kobayashi. Vor dem durch einen Tsunami ausgelösten Atomunfall in Fukushima im März 2011 gab es in Japan 54 Atommeiler, über die das Land zwischenzeitlich ein Viertel seiner Energie bezog. Bei der Atomkatastrophe wurden sechs Reaktoren zerstört, alle anderen wurden nach und nach abgeschaltet.

Bevölkerung ist misstrauisch

Das Wiederanfahren von Atomreaktoren sei notwendig, damit die Wirtschaft wachsen könne und die Menschen in Stabilität leben könnten, meinte Industrieminister Yoichi Miyazawa. Und sollte es zu einem Unfall kommen, werde die Regierung



Atomenergie. Das Atomkraftwerk Sendai wird wieder hochgefahren. FOTO AP

«verantwortungsvoll» damit umgehen. Zurzeit können in Fukushima auch nach über vier Jahren noch immer 110 000 Menschen wegen der Verstrahlung nicht in ihre Häuser zurückkehren. Eine Mehrheit der Japaner lehnt eine Rückkehr zur Atomkraft ab. Mehr als 100 Menschen protestierten vor den Toren des AKW Sendai gegen das Wiederanfahren des ersten Reaktors, darunter auch Naoto Kan, der während der Fukushima-Tragödie Regierungschef war und heute ein militanter Atomgegner ist. Die Entscheidung der Regierung von Ministerpräsident Shinzo Abe zur Rückkehr zur Atomkraft hält er für einen «unverzeihlichen Fehler». Trotzdem will die Regierung weitere Meiler anfahren. Die Atomaufsicht hat bisher drei weiteren Reaktoren grünes Licht gegeben: zweien im AKW Takahama in der Provinz Fukui sowie einem Reaktor im AKW

Ikata in der Provinz Ehime. Bis zuletzt hatten Bürger vor Gericht versucht, dies zu stoppen. Die japanischen Betreiberkonzerne decken den Strombedarf als Ersatz für die weiter abgeschalteten Reaktoren mit Wärmekraftwerken, wofür das rohstoffarme Land teures Öl und Gas importieren muss. Atomkraftgegner werfen dem Betreiber und den Behörden vor, sie hätten unklar gelassen, wie sie im Falle eines ähnlichen Unfalls wie in Fukushima schnell Zehntausende von Anwohnern in Sicherheit bringen würden. Rund 220 000 Menschen leben innerhalb eines Radius von 30 Kilometern um das AKW. Das AKW Sendai liegt nur 50 Kilometer vom Vulkan Sakurajima entfernt, einem der aktivsten Vulkane des fernöstlichen Landes. Japan ist zudem eines der am stärksten von Erdbeben gefährdeten Länder der Welt. | sda/dpa

Versorgungslage ist «katastrophal»

GENF | Der Chef des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), Peter Maurer, hat seinen dreitägigen Besuch im Jemen abgeschlossen. Im Anschluss daran sprach er von einer «humanitären Katastrophe» vor Ort. Maurer forderte, dass Notfallnahrung, Wasser und Medikamente im krisengeplagten Land endlich frei verteilt werden können. Zudem rief er die verfeindeten Parteien zu Friedensverhandlungen auf. «Die humanitäre Lage vor Ort ist schlicht katastrophal», liess sich Maurer in einem IKRK-Communiqué zitieren. Alle Familien im Jemen seien vom Konflikt betroffen. «Die Welt sollte endlich die Augen öffnen, um die schreckliche Situation zu erfassen.» | sda

Anklage wegen Terrorismus

HUSSAIN KHAN WALA | Von fast 300 Fällen von Kindesmissbrauch ist in pakistanischen Medien die Rede – jetzt sollen die Verdächtigen wegen Terrorismus angeklagt werden. Das teilten die Behörden am Dienstag mit. Damit droht den Beschuldigten im Fall einer Verurteilung die Todesstrafe. Die Definition von Terrorismus obliegt in Pakistan den Behörden. Nachdem bereits am Wochenende sieben Männer in der Provinz Punjab festgenommen worden waren, gab es sieben weitere Festnahmen, wie die Polizei mitteilte. Die Verdächtigen sollen Kinder missbraucht und Videoaufnahmen der Taten zum Kauf angeboten haben. | sda

Rätseln über Messerattacke

VÄSTERÄS | Nach der Messerattacke in einem IKEA-Möbelhaus in Schweden mit zwei Toten sind die Hintergründe der Tat unklar. Wieso eine 55-jährige Schwedin und ihr 28 Jahre alter Sohn erstochen wurden, als sie sich zwischen Tellern und Besteck in der IKEA-Abteilung für Küchenzubehör in Västerås aufhielten, ist den Ermittlern ein Rätsel. «Momentan deutet nichts darauf hin, dass es eine Verbindung zwischen den Verdächtigen und den Opfern gab», sagte Staatsanwältin Eva Morén. Ein 23-jähriger Mann, den die Polizei gleich nach der Tat gefasst hatte, bestreitet den Mordvorwurf. | sda

Menschheit hat Ressourcen verbraucht

BERN | Schon am 225. Tag des laufenden Jahres, am kommenden Donnerstag, hat die Weltbevölkerung die Erdressourcen für 2015 aufgebraucht. Von diesem Tag an zehrt die Menschheit von den bereits knappen Reserven unseres Planeten. 140 Tage oder 20 Wochen vor Jahresende – so früh wie noch nie – sind die Ressourcen, die die Erde innerhalb eines Jahres erneuern kann, von der Bevölkerung aufgebraucht. Umweltorganisationen und auch der Bund rufen anlässlich des «World Overshoot Day» vom Donnerstag zu einem effizienteren Umgang mit Ressourcen auf. | sda

Mehr Transparenz bei Google

MOUNTAIN VIEW | Google ist schon lange weitaus mehr als die Internet-Suchmaschine, mit der alles begonnen hat. In einer neuen Firmenstruktur, die für mehr Transparenz sorgen soll, wird Google jetzt nur ein Teil eines Konzerns mit einem eher ungewöhnlichen Namen sein.

Der Internet-Konzern, den man bisher als Google kannte, heisst künftig Alphabet. Ja, wirklich, Alphabet wie das ABC. Der weltbekannte Name Google steht dann nur noch für die Web-Tochterfirma unter dem Dach der neuen Holding. Immerhin bleibt Google weiterhin das Kerngeschäft mit der Internet-Suchmaschine, der Videoplattform YouTube sowie dem Mobil-System Android – der Teil, der das Geld verdient, das die anderen Buchstaben im Konzern-Alphabet ausgeben.

Die neue Struktur soll mehr Transparenz bei den Finanzen schaffen, die immer neue Geschäftsideen bei Google aufbauen. Der Konzern entwickelt selbstfahrende Autos, vernetzte Thermostate und Rauchmelder, Drohnen und Ballons für Internet-Zugang – und das sind nur einige der Aktivitäten. Der Umbau zeigt nun, dass die Nebenprojekte nicht nur Experimente sind.

Ausserdem verspricht Firmengründer Page mehr Transparenz. Man wusste schon lange, dass die Online-Werbung vor allem bei den Suchanfragen all die anderen Unternehmungen finanziert. Doch wie viel Geld die einzelnen Bereiche verschlingen, bleibt geheim – zum wachsenden Unmut vieler Anleger. «Es wurde viel spekuliert, wie viel Geld sie in diese anderen Geschäftsfelder stecken», sagte Branchenfachmann Colin Gillis dem Finanzdienst Bloomberg. «Das wird jetzt ein Ende haben.» | sda

Athen | Tsipras stimmt Sparauflagen zu – Spaltung seiner Partei in Sicht

Neue Kraftprobe

Dem griechischen Regierungschef Alexis Tsipras stehen wieder einmal schwierige Zeiten bevor. Innerhalb weniger Tage muss er eine neue Kraftprobe im Parlament überstehen, um das neue Hilfsprogramm mit weiteren Sparauflagen durchzuboxen – und er muss parallel dazu die Gläubiger überzeugen, allen voran Deutschland, er meine es ernst mit Reformen und Einsparungen.

Danach muss Tsipras in der eigenen Partei aufräumen. «Einnigung mit den Gläubigern, (politische) Scheidung in der Partei», heisst es in der griechischen Presse. «Es sieht nach einer «Mission impossible» aus», kommentiert ein Diplomat in Athen.

Mission eins: das Parlament. Tsipras regiert seit Juli praktisch an der Spitze einer Minderheitsregierung. Der linke Syriza-Flügel – der etwa ein Viertel der 149 Abgeordneten der Partei vereint – stimmte vergangenen Monat gleich zweimal gegen neue Reform- und Sparmassnahmen, obwohl Tsipras für diese geworben hatte. Die Reformprogramme konnten damals nur mit den Stimmen der Opposition gebilligt werden.

Nun soll es am Donnerstag zum dritten «Showdown» kommen. Der linke Flügel hat abermals angekündigt, er werde mit «Nein» stimmen und weitere Sparmassnahmen ablehnen. Griechenland solle vielmehr sofort die Gespräche mit den Gläubigern abbrechen. «Kampf bis zum Ende – Memo-

randum-Fallbeil», titelte das linke Lager auf seiner Homepage.

«Drachmisten» wollen Syriza nicht verlassen

Wegen der Forderung, den Euro-Verband zu verlassen und die Drachme wieder einzuführen, werden die Vertreter des widerständigen Syriza-Flügels in der griechischen Presse als «Drachmisten» bezeichnet. Trotz seiner streitlustigen Haltung erklärt das linke Lager aber, in der Partei bleiben und die Regierung bei allen anderen Themen unterstützen zu wollen.

Tsipras hat das als «sur-reale» Situation bezeichnet, die so nicht weitergehen könne. Und er erklärt, Griechenland habe gar keine andere Wahl als den neuen Reform- und Sparmassnahmen zuzustimmen. Alles andere führe in die Katastrophe. Das Rätselraten hat damit begonnen: Meint Tsipras, er werde die Abweichler diesmal aus der Parlamentsfraktion werfen? Wird es dann Neuwahlen geben? Oder wartet er auf einen für Mitte September geplanten Syriza-Parteitag, um den Richtungsstreit mit dem Lager der Linken zu klären? Tsipras' Reaktion nach der Abstimmung am Donnerstag wird mit grosser Spannung erwartet.

Tsakalotos und das Vertrauen der Eurogruppe

Mission zwei: Billigt das Parlament das neue Abkommen, muss Finanzminister Euclid Tsakalotos die Eurogruppe am Freitag überzeugen, Athen meine es ernst mit den Reformen. Er muss den Eindruck vermeiden, er wolle das neue Geld in die Tasche stecken und die Sache mit den Reformen in die Länge ziehen. Dieser Taktik



Scheidung. Ministerpräsident Alexis Tsipras stehen die Aufräumarbeiten in seiner Partei Syriza bevor.

FOTO AP

war sein Vorgänger Gianis Varoufakis bezichtigt worden. In Athen wird damit gerechnet, dass allen voran Deutschland auf weiteren Verhandlungen und einem zusätzlichen Überbrückungskredit beharren könnte. Griechische Regierungsmitglieder sagen hinter vorgehaltener Hand, sie rechneten damit, «ein starkes Euroland könnte versuchen, uns (am Freitag bei der Eurogruppen-Tagung) einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen».

Aus diesem Grund habe Tsipras bereits mit dem französischen Präsidenten François Hollande, mit EU-Kommis-

sionschef Jean-Claude Juncker und mit Bundeskanzlerin Angela Merkel telefoniert. Die Atmosphäre des Gesprächs mit Merkel sei diesmal «nicht sehr warm» gewesen, liess die Regierung in Athen an die Presse durchsickern.

Winkt die Eurogruppe die Übereinkunft durch, muss Tsipras noch auf die Billigung des neuen Memorandums durch einige nationale Parlamente warten.

Sprengkraft des linken Flügels unklar

Danach könnte Mission drei beginnen: Umfragen zeigen, dass

ein grosser Teil der Bevölkerung Tsipras noch vertraut. Allerdings ist die genaue Stärke des Syriza-Linksflügels, falls er sich spalten und bei Neuwahlen alleine antreten sollte, demoskopisch noch nicht erfasst.

Viele Beobachter rechnen mit einem turbulenten Herbst, da auf die ohnehin schon gebeutelten Griechen eine neue Welle von Ausgabenkürzungen und Steuern zukommt. Ein Diplomat sagte am Dienstag, die Versuchung für Tsipras, vorgezogene Wahlen abzuhalten noch bevor die schmerzhaften Reformen greifen, sei sehr gross. | sda

Bern | Armeebudget soll nicht im Gesetz festgelegt werden

Kein gesetzgebender Trick für Armee

Das Armeebudget soll nicht ins Gesetz geschrieben werden. Das beantragt die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerats (SiK). Ihrer Meinung nach gibt es ohnehin keine Garantie, dass der Betrag dann tatsächlich zur Verfügung steht.

«Eine Garantie gibt es erst, wenn das Budget für ein Jahr von beiden Kammern genehmigt ist», sagte SiK-Präsident Alex Kuprecht (SVP/SZ) am Dienstag nach der Kommissionssitzung in Pfäffikon SZ. Auch wenn ein Betrag im Gesetz stehe, bleibe die Budgethoheit beim Parlament.

Nicht zuletzt wegen der Finanzierung war die Armeeform in der Sommersession im Nationalrat gescheitert. Dessen Kommission hatte beantragt, das Budget von 5 Milliarden Franken gleich ins Gesetz zu schreiben. Ziel dieses gesetzgeberischen Tricks war es, der Armee grösstmögliche Planungssicherheit zu geben und sie vor den drohenden Sparübungen zu schützen.

Vorbehalte von allen Seiten

Das Ansinnen scheiterte im Plenum. Die Mehrheit wollte an dem Konzept festhalten, der Armee einen vierjährigen Zahlungsrahmen zu gewähren. Geplant ist, dass dafür jeweils 20 Milliarden Franken zur Verfügung stehen, also 5 Milliarden pro Jahr.

Dieser Entscheid kostete die Vorlage in der Gesamtstimmung Stimmen. Hinzu kam der Widerstand der Linken, die eine kleinere Armee mit weniger Mitteln verlangt. Die SVP ihrerseits sagte Nein, weil sie eine grössere Truppe und ein höheres Budget will. Die Vorlage scheiterte im Nationalrat schliesslich mit 86 zu 79 Stimmen.

Davon lässt sich die Ständeratskommission nicht beirren. Sie hält grundsätzlich an dem Kurs fest, den die kleine Kammer letzten März als Erstrat eingeschlagen hat. Zunächst beschloss sie einstimmig, die Vorlage weiterzuberaten. Auch das Konzept des vierjährigen Zahlungsrahmens will sie beibehalten.

Sparbeitrag der Armee

Möglicherweise umfasst dieser in der ersten Periode aber nicht jene 20 Milliarden Franken, die das Parlament schon früher im Grundsatz beschlossen hatte. Verschiedene Szenarien zeigten, dass das Verteidigungsdepartement diesen Betrag mangels spruchreifer Rüstungsvorhaben bis 2018 ohnehin nicht ausschöpfen könne, sagte Kuprecht. Und Kreditreste wolle man nicht wieder produzieren.

Angedacht ist gemäss dem Kommissionspräsidenten, der Armee 2017 4,7 Milliarden Franken zur Verfügung zu stellen, im Jahr darauf 4,8 Milliarden, dann 4,9 Milliarden und erst ab 2019 die vollen 5 Milliarden Franken pro Jahr. Das wären total

19,4 Milliarden Franken für den ersten Zahlungsrahmen.

«Damit würde die Armee bis 2018 einen Sparbeitrag leisten», sagte Kuprecht. Angesichts geplanter Sparprogramme dürfte ein solcher ohnehin unumgänglich sein. Verteidigungsminister Ueli Maurer hatte vor diesem Hintergrund in der Nationalratsdebatte schon vor deutlich tieferen Einschnitten gewarnt.

Mit 9 zu 3 Stimmen hielt die Ständeratskommission auch daran fest, dass fünf Wiederholungskurse zu drei Wochen absolviert werden sollen. Der Nationalrat hatte sich, bevor er die Vorlage versenkte, für sechs WK ausgesprochen. Anschliessen will sie sich aber dem Entscheid, auf einen Ombudsmann zu verzichten.

Die Zeit drängt

Noch nicht wieder beraten hat die SiK jene Parlamentsverordnung, mit der die Organisation der Armee und die Truppenstärke festgelegt werden sollen. Dies will sie Ende August tun, damit der Ständerat die Vorlage in der Herbstsession beraten kann.

Ob sich der Nationalrat gleich im Anschluss wieder damit befasse, müsse dessen Kommission entscheiden, sagte Kuprecht. Theoretisch sei es aber möglich, das Geschäft noch im Herbst fertig zu beraten. Grund für die Eile ist, dass sich die Umsetzung der geplanten Armeeform bis mindestens 2018 zu verzögern droht.



Armee. Brückenelemente werden durch eine Armeeinheit über einen Murgang im Val S-charl eingeschoben.

FOTO KEYSTONE

Umstrittene Drohne aus Israel

Die SiK hat auch das Rüstungsprogramm 2015 im Umfang von 542 Millionen Franken gutgeheissen. Damit sollen 879 leichte geländegängige Motorfahrzeuge und neue Schiesssimulatoren gekauft werden. Beson-

ders umstritten ist jedoch die Beschaffung von sechs Aufklärungsdrohnen aus Israel. Die SiK sprach sich mit 6 zu 2 Stimmen bei 4 Enthaltungen für den Kauf aus. Dieser ist vom Nationalrat bereits genehmigt worden. | sda

Shanghai | China kämpft mit Yuan-Abwertung gegen Konjunkturdelle

Beginn eines Abwertungswettlaufs?

Im Kampf gegen die schwächelnde Wirtschaft zieht China weitere Register: Die Notenbank wertete die Landeswährung Yuan nach einer Reihe schwacher Konjunkturdaten am Dienstag um zwei Prozent ab. Damit sollen chinesische Waren auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähiger und die heimische Wirtschaft angekurbelt werden.

HAKAN ERSEN UND
PETE SWEENEY, REUTERS

Im Juli waren die Exporte der weltweit zweitgrössten Volkswirtschaft eingebrochen, gleichzeitig verbuchte die Autobranche den stärksten Absatzrückgang seit zweieinhalb Jahren. Die Abwertung sei ein einmaliger Schritt, betonte die People's Bank of China (PBoC).

An den internationalen Finanzmärkten sorgte die Aktion dennoch für Unruhe. «Das riecht nach Verzweiflung und deutet darauf hin, dass in der chinesischen Wirtschaft nicht alles rundläuft», sagte Analyst Howie Lee vom Brokerhaus Phillip Futures. Der Yuan ist keine frei schwankende Währung

wie etwa der Euro. Vielmehr ist er an den Kurs des Dollar gebunden: Die Zentralbank bestimmt arbeitstäglich einen Referenzkurs, um den der Yuan um maximal zwei Prozent schwanken darf. Am Dienstag legte sie ihn auf 6,2298 Yuan je Dollar fest, nach 6,1162 Dollar am Montag – die bislang grösste Anpassung binnen eines Tages. Die Währung sei «noch recht stark im Vergleich zu anderen weltweiten Währungen und weicht von den Markterwartungen ab», begründete die Notenbank ihren Schritt. Der Dollar stieg am Dienstag zeitweise auf ein Dreijahreshoch von 6,3391 Yuan und lag damit knapp zwei Prozent über dem Referenzkurs.

Druck von Exporten nehmen

«Die Massnahme zielt darauf ab, den Druck von Chinas schwacher Exportleistung zu nehmen», urteilte Ökonom Guo Lei vom Finanzhaus Founder Securities in Shanghai. Dementierend sprach sich die Aktien von chinesischen Exportfirmen wie Shanghai Materials Trading oder des Bekleidungs Herstellers Luthai in die Höhe – beide erreichten die täglich maximal

möglichen zehn Prozent. Mit ihrer Kehrtwende entfernte sich die Notenbank allerdings von ihrem wichtigeren Ziel, des «schmerzhaften» Umbaus der heimischen Wirtschaft, warnte Ökonom und China-Experte Patrick Chovanec. «Was die Welt braucht, ist nicht ein grösseres chinesisches Angebot, sondern eine grössere chinesische Nachfrage.» Die Regierung in Peking hatte bisher propagiert, die Binnennachfrage stärken, Auslandsinvestitionen erleichtern und damit die Abhängigkeit von Exporten verringern zu wollen.

Keine Konjunkturspritze

Einige Ökonomen werteten die Abwertung allerdings nicht als Konjunkturspritze, sondern als weiteren Schritt des Yuan auf dem Weg zu einer Weltreservewährung, die der Internationalen Währungsfonds (IWF) für die Vergabe von Krediten nutzt. «Die PBoC will den Yuan freier handelbar und zugänglicher machen», sagte Analyst Angus Campbell vom Devisenhändler FXpro. «Das ist die Voraussetzung, um vom IWF als Reservewährung anerkannt zu werden.» Der IWF hatte zuvor die Entscheidung über die Aufnah-

me des Yuan in diesen Währungskorb auf September 2016 vertagt. Er äusserte sich zudem zurückhaltend über die Fortschritte bei der Reform des heimischen Devisenmarktes.

Aktien und Rohstoffe unter Druck

An den internationalen Finanzmärkten sorgte die Yuan-Abwertung für Verkäufe. Die Börsen in Japan, Korea, Australien, der Schweiz und Deutschland gaben jeweils etwa ein halbes Prozent nach. Für diese Länder ist das Reich der Mitte ein wich-

tiger Handelspartner. Hersteller von bei Chinesen beliebten Luxusgütern wie Swatch, Burberry, LVMH oder Salvatore Ferragamo gehörten an ihren jeweiligen Börsen zu den grössten Verlierern. Die asiatischen Währungen gerieten ebenfalls unter Druck. Aus Sicht des Anlagestrategen Masafumi Yamamoto vom Brokerhaus Monex hat der Yuan-Kurs seine Talsohle noch nicht erreicht. «Die heutige Aktion könnte zu Schlagzeilen führen, die den Beginn eines Abwertungswettlaufs ankündigen.» Vor diesem

Hintergrund kletterte der Dollar-Index, der den Kurs zu wichtigen Währungen wie Euro oder Yen widerspiegelt, um bis zu 0,4 Prozent auf 97,59 Punkte. Der Schweizer Franken verlor gegenüber dem Euro erneut an Boden und kostete noch 1.0857 Franken. Das sind 0,2 Prozent weniger als am Vortag. Im Gegenzug fielen die Preise für die Rohöl-Sorte Brent aus der Nordsee und für Gold um jeweils ein Prozent auf 49,94 Dollar je Fass (159 Liter) beziehungsweise 1093,25 Dollar je Feinunze (31,1 Gramm).



Abwertung. 100-Yuan-Banknote. Gegen die schwächelnde Wirtschaft wertet China die Landeswährung ab. FOTO EPA

Galenica verdient mehr

BERN | Beim Berner Pharma- und Apothekenkonzern Galenica läuft es besser als erwartet. Der Gruppengewinn stieg entgegen den Erwartungen in der ersten Jahreshälfte 2015 um 5,5 Prozent auf 157,8 Millionen Franken. Das Management erhöht nun die Prognose. Für das Gesamtjahr geht Galenica davon aus, den Gewinn sowohl vor als auch nach Abzug von Minderheiten zu erhöhen, wie der Pharmakonzern mitteilte. Zuvor hatte das Management noch einen Gewinn auf Vorjahresniveau erwartet. | **sda**

SWISS MARKET INDEX	DOW JONES INDUSTRIAL
9424.41	17367.18
DOLLAR US Durchschnitt Ankauf/Verkauf	EURO Durchschnitt Ankauf/Verkauf
0.9881	1.0898

Kursquelle

THOMSON REUTERS

iware

Kurse ohne Gewähr

WKB Vermögensverwaltung:
Dauerhafte Beziehung garantieren, um Ihr Vermögen zu entwickeln.

Walliser Kantonalbank

Schweizer Aktien

BLUE CHIPS	10.8	11.8	Cassiopea N	39.85	39.5
ABB Ltd N	20.4	20.11	Dottikon ES N	196	209.9
Actelion N	139.2	137.9	EFG Intl N	10.65	10.5
Adecco N	82.25	78.65	Elma N	350	350.0
Baloise N	124.9	124.3	EMS-Chemie N	456	453
Clariant N	20.15	19.84	Fischer G. N	637	629.5
CS Group N	28.56	28.17	Forbo N	1177	1182
Geberrit N	334.2	334.7	Galenica N	1129	1224
Givaudan N	1812	1809	GAM N	20.3	19.25
Julius Baer N	53.25	52.45	Helvetia N	535	530
LafargeHolcim N	69.55	69.65	Huber&Suhner N	42	42.3
Lonza Group N	140.4	139.5	Implenia N	60	59.15
Nestlé N	73.75	73.35	Kaba Holding N	623	618.5
Novartis N	101.6	101	Kardex N	61.7	62.15
Richemont I	84.2	80.7	Kudelski I	14.95	15.05
Roche GS	280	278	Kühne & Nagel N	136.6	136.5
Roche I	277.5	277.25	Kuoni N	274.5	268
SGS N	1832	1820	Lindt Sprungli N	65270	65835
Swatch Group I	432.1	410	Logitech N	13.9	13.85
Swatch Group N	81.45	78.55	Meyer Burger N	8.12	8.05
Swiss Life N	230.9	235.6	Micronas N	4.15	4.28
Swiss Re N	88.5	87.9	Mikron N	5.92	5.95
Swisscom N	566	566	Myriad Group N	5.5	5.46
Syngenta N	400.7	396.9	OC Oerlikon N	11.8	11.7
Transocean N	13.95	14.02	Panalpina N	119.7	119.1
UBS Group N	22.31	22.09	Pargesa Hold. I	65.35	65.7
Zurich F.S. N	292.8	291.6	Perfect N	0.05	0.05
			PSP Property N	88.25	88.95
			Rieter N	144.9	142.7
			Romande Energie	1040	1039
			Schindler N	157.3	156.7
			Schindler PS	154.6	153.6
			Schweiter I	795	790
			Sika AG I	3418	3377
			Sonova Hold. N	138.1	136.8
			Straumann N	292.25	290.5
			Sulzer N	105	104
			Tecan N	125.7	124.8
			Temenos N	35.5	35.5
			Tornos N	4.12	3.85
			Tradition I	65.45	65.5
			Valartis I	13	12.6
			Valora Hld. N	189.8	188.6
			Vögele Charles I	10.75	10.7

Von Roll I	0.92	0.94
Walter Meier N	41.5	41.5
WKB I	749	743.5
Ypsomed N	108	107.2

Heizöl : Richtpreis

Zentralwallis	Preis für 100 L.
1501 bis 3000 L.	84.70

Indizes

SPI	9641.33	9564.05
DAX	11604.78	11293.65
SMI	9510.78	9424.41
Euro Stoxx 50	3674.94	3605.28
DJ Industrial	17615.17	17367.18
S & P 500	2104.18	2082.72
Hong Kong	24521.12	24498.21
Sydney-Gesamt	5504.94	5473.10
Nikkei	20808.69	20720.75
FTSE MIB 30	23966.44	23698.49
Financ. Times	6736.22	6664.54
CAC 40	5195.41	5099.03

Noten

USA	0.948	1.032
Euroland	1.054	1.116
England	1.4775	1.5995
Dänemark	13.84	15.32
Norwegen	11.38	12.8
Schweden	10.81	12.03
Kroatien	14.53	17.23
Tschechien	31.75	4.25
Türkei	41.35	43.15
Kanada	0.7195	0.7955
Japan	0.744	0.846
Australien	0.678	0.778
Südafrika	0.0688	0.0868

Anlagefonds

11.8
WKB Swisscanto

Internet: www.swisscanto.ch

SWC (CH) PF Valca	341.92
SWC (LU) PF Balanced B	309.23
SWC (LU) PF Euro Bal. A	107.97
SWC (LU) PF Income B	140.59
SWC (LU) PF Yield A	142.91
SWC (LU) PF Yield B	176.7
SWC (LU) PF (Euro) Yield A	118.37
SWC (LU) PF (Euro) Yield B	161.8
SWC (LU) PF Balanced A	176.11
SWC (LU) PF Balanced B	210.12
SWC (LU) PF (Euro) Bal. A	128.99
SWC (LU) PF (Euro) Bal. B	164.41
SWC (LU) PF Gl Balanced A	168.5
SWC (LU) PF Dyn Yield 0-50 B	99.5
SWC (LU) PF Growth B	269.76
SWC (LU) PF (Euro) Growth B	158.09
SWC (CH) BF CHF	97.05
SWC (LU) BF Corp H CHF	103.83
SWC (CH) BF Int'l	74.45
SWC (LU) MM Fund CHF	147.84
SWC (LU) MM Fund EUR	105.19
SWC (LU) MM Fund GBP	130.85
SWC (LU) MM Fund USD	194.46
SWC (LU) Bd Inv MT CHF A	97.99
SWC (LU) Bd Inv MT CHF B	118.49
SWC (LU) Bd Inv MT EUR A	97.83
SWC (LU) Bd Inv MT EUR B	136.25
SWC (LU) Bd Inv MT USD A	111.15
SWC (LU) Bd Inv CHF A	110.2
SWC (LU) Bd Inv CHF B	134.93
SWC (LU) Bd Inv EUR A	70.27
SWC (LU) Bd Inv EUR B	98.26
SWC (LU) Bd Inv GBP A	72.93
SWC (LU) Bd Inv USD A	119.49
SWC (LU) Bd Inv USD B	169.25
SWC (LU) Bd Inv Int'l A	78.17
SWC (LU) Bd Inv Int'l B	105.66
SWC (CH) EF Asia A	87.3
SWC (CH) EF Emerg. Mkts A	167.3
SWC (CH) EF Euroland A	146.99
SWC (CH) EF Europe	175.77
SWC (CH) EF Gold	348.8
SWC (LU) EF Innov Leaders	279.02
SWC (CH) EF Int'l A	184.44
SWC (CH) EF Japan A	381.2
SWC (CH) EF North America	381.89
SWC (CH) EF SMC Switz A	545.55
SWC (CH) EF Switzerland	405.52

Ausländische Börse

Kurse um 22 Uhr

PARIS (Euro)	10.8	11.8
Alcatel-Lucent	3.368	3.274
Axa	25.195	24.76
BNP-Paribas	60.45	59.64
Danone	62.78	61.88
GDF Suez	17.56	-
Lafarge	62.58	-
LVMH	174.3	164.85
Sanoofi-Aventis	99.75	98.42
Téléverbier SA	46	45.6
Total	45.89	45.505
Vivendi	24.275	23.88

LONDON (£)

BP Plc	385.5	384.379
Brit. Télécom	471.6	465.4
Cable & Wireless	64.95	65.1
Diageo Plc	1829.5	1808.5
ITV	263.3	258.4
J. Sainsbury	264.4	258.2514
Rexam	562.5	554.3966
Rio Tinto N	2635	2553.5
Royal Bk Scot	343.9	344.7037
Vodafone	244.25	241.3
Glencore Xstrata	205.95	198.4998

AMSTERDAM (Euro)

Akzo Nobel	66.28	65.07
BolsWessanen	9.95	9.96
ING Groep	14.855	14.785
KPN	3.62	3.606
Philips	25.71	25.355
Reed Elsevier	21.275	-
Royal Ditch Shell A	26.66	26.45
Unilever	42.2	41.63

FRANKFURT (Euro)

Adidas	74.03	71.33
Allianz AG	157.3	154.35
BASF	82.26	79.58
Bayer	134.65	131.35
BMW	93.4	89.42
Commerzbank	11.66	11.525
Daimler	84.27	79.93
Deutsche Bank	30.86	30.24
Deutsche Post	27.035	26.82

TOKIO (Yen)

Casio Computer	2589	2563
Daiichi Sankyo	2669.5	2645
Daiwa Sec.	937.9	937.9
Fujitsu Ltd	634.1	646.5
Hitachi	786.2	777
Honda	4392.5	4394.5
Kamigumi	1193	1087
Marui	1589	1555
Mitsub. UFJ	889.1	891.6
NEC	407	406
Olympus	4910	4900
Panasonic	1449.5	1468.5
Sharp	172	176
Sony	3358	3454.5
TDK	8280	8290
Thoshiba	373.6	377

NEW YORK (US \$)

3M Company	151.24	148.89
Abbot Labs	50.66	50.1
Aetna Inc.	117.09	118.05
Alcoa	10.08	9.5
Altria Group	55.71	55.76
Am Electric Pw	56.71	57.04
Am Express	81.26	81.51
Am Intl Grp	63.99	63.3
Amgen	170.6	167.87
Apple Computer	119.6901	115.435
AT & T Corp.	34.78	34.745
Avon Products	6.64	6.275
Bank America	18.04	17.82
Bank of N.Y.	45.26	44.79
Barrick Gold	761	754
Baxter	42.04	41.56
Berkshire Hath.	143.42	142.87
Stanley Bl&Dck	105.99	104.59
Boeing	145.86	143.59
Bristol-Myers	63.89	62.8
Caterpillar	80.16	77.87
Celgene Corp	131.23	129.8012
Chevron	85.89	84.76
Cisco	28.59	28.1
Citigroup	58.74	57.66
Coca-Cola	41.68	41.552
Colgate-Pal.	68.74	68.295
ConocoPhillips	50.2	49.73
Corning	18.46	18.055
CSX	30.24	29.56
Dow Chemical	46.64	45.45
Du Pont	54.39	53.64
Eastman Kodak	15.22	15
EMC Corp	27.32	26.485
Entergy	68.91	69.16
Exxon Mobil	78.75	76.8
FedEx Corp	169.4	168.71
Fluor	48.84	47.84

Foot Locker	73.21	73.33
Ford	14.99	14.72
General Dyna.	151.96	150.38
General Electric	26.24	25.695

Bern | Gewerkschaften ringen um Lohnerhöhungen trotz starkem Franken

Frankenstärke dominiert Gespräche

Der Arbeitnehmerdachverband Travail.Suisse will die Frankenstärke nicht als Ausrede für flächendeckende Nullrunden gelten lassen. Vom Arbeitgeberverband kommt aber prompt eine Absage für die Forderungen von Travail.Suisse.

Travail.Suisse und die angeschlossenen Verbände Syna, Transfair und Hotel & Gastro Union verlangen, dass die meisten Arbeitnehmenden im kommenden Jahr zwischen 0,5 und 1,5 Prozent mehr Lohn erhalten. Vor einigen Tagen hatte bereits der Arbeitnehmerverband Angestellte Schweiz Lohnerhöhungen von 0,5 bis 1,2 Prozent gefordert. Angesichts der Frankenstärke machen sich die Gewerkschaften jedoch auf schwierige Verhandlungen gefasst. Diese könnten zu einem Prüfstein für die Sozialpartnerschaft werden, sagte Arno Kerst.

Differenziert beurteilen

Laut Travail.Suisse muss die wirtschaftliche Lage differenziert beurteilt werden. Der starke Franken dürfe keine Ausrede für flächendeckende Nullrunden sein, sagte Gabriel Fischer, Leiter Wirtschaftspolitik bei Travail.Suisse. Er verwies darauf, dass nicht alle Branchen und Unternehmen unter der Frankenstärke litten. Insgesamt seien die Aussichten für die Volkswirtschaft stabil, führte Fischer aus mit Verweis auf Zahlen und Prognosen vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) oder der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich. Zwar belastete die Frankenstärke die Exporte, sie entlastete aber gleichzeitig

den Import, sagte Fischer. Dazu komme, dass nicht alle Branchen gleich anfällig auf Wechselkursschwankungen reagierten. Weiter sei der Binnenmarkt sehr robust.

Arbeitsplatzschutz hat Vorrang

Die Verbände von Travail.Suisse trügen der spezifischen Situation jeder einzelnen Branche beziehungsweise jedes einzelnen Betriebs Rechnung, fuhr Fischer fort. «Für Travail.Suisse kommt der Rettung von Arbeitsplätzen oberste Priorität zu». Bei Unternehmen, die wegen der Wechselkursproblematik in der Existenz bedroht sind, böten sich sozialpartnerschaftliche Lösungen zum Schutz der Arbeitsplätze an. Umgekehrt appellierte Fischer an die Unternehmen, den Einsatz und die Flexibilität der Arbeitnehmer zu belohnen. Fischer verwies darauf, dass die Lohnerhöhungen seit 2010 trotz anspruchsvoller Wirtschaftsentwicklung sehr bescheiden ausgefallen seien. Es entspreche der Tradition in der Schweiz, in wirtschaftlich guten Zeiten die Löhne moderat zu erhöhen, damit aber auch in anspruchsvollen Zeiten fortzufahren.

Widerstand von Arbeitgeberverband

Der Arbeitgeberverband hingegen wollte davon nichts wissen. Die Forderung nach Lohnerhöhungen von 0,5 bis 1,5 Prozent für die meisten Arbeitnehmenden bezeichnete er in einer Reaktion als «unangebracht und verfrüht». Der nach wie vor stark überbewertete Franken, die Instabilität der Eurozone und die Unsicherheiten in der Zuwanderungsfrage sorgten für erschwer-

te Umstände, teilte er mit. Es sei schwer abschätzbar, wie lange die Frankenstärke andauere und wie sie sich auswirken werde. Unter diesen Umständen müsse in den nächsten Monaten die Sicherung der Arbeitsplätze im Vordergrund stehen, verlangte der Arbeitgeberverband. Ein weiterer Kostenschub durch Lohnerhöhungen auf breiter Front lasse sich jetzt nicht rechtfertigen.

Fachkräftemangel entgegenwirken

Die Gewerkschaften hingegen argumentierten auch mit dem Fachkräftemangel: Syna-Präsident Kerst warnte vor schlechteren Arbeitsbedingungen, was die Attraktivität der von Fachkräftemangel betroffenen Berufe weiter verringern würde. Als Beispiel nannte er etwa die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM). Zudem käme laut Syna die Anhebung der Mindestlöhne vor allem bei den niedrigen Einkommen der Volkswirtschaft in Form von gesteigerter Kaufkraft zugute. Neben der allgegenwärtigen Diskussion um die Frankenstärke versuchen die Gewerkschaften, weitere Themen auf die Agenda zu setzen. Sie plädieren unter anderem für faire Arbeitszeiten, Lohngleichheit unter den Geschlechtern sowie bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. | sda

Der starke Franken darf keine Ausrede für flächendeckende Nullrunden sein.

Gabriel Fischer, Travail.Suisse



Lohnverhandlungen. Die Gespräche der Gewerkschaften mit den Arbeitgebern werden vom teuren Frankenkurs überschattet.

FOTO KEYSTONE

Unterschiedliche Knackpunkte für die Gewerkschaften

Die Frankenstärke sorgt für Spannungen zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern. Die Sozialpartnerschaft ist gefordert. Wie gut die Partnerschaft aber aus Sicht der Gewerkschaft funktioniert, ist von Branche zu Branche unterschiedlich. Drei Beispiele:

Baugewerbe:

Die Sozialpartnerschaft im Baugewerbe ist selbst eine Baustelle. In vielen Branchen wurden dieses Jahr sogar Verhandlungen abgebrochen. Nun wollen die Gewerkschaften den Baumeistern Dampf machen. Das Bauhaupt- und Baunebengewerbe sei weiterhin stark unterwegs, sagte Syna-Präsident Arno Kerst am Dienstag. Das beschere den Arbeitnehmenden zwar viel Arbeit, die sich dann aber nicht in einem dickeren Portemonnaie niederschläge. Für dieses Jahr habe es in neun Branchen Nullrunden gegeben. «So geht es natürlich nicht!», sagte Kerst. Für das kommende Jahr fordert die Gewerkschaft 100 Franken mehr Monatslohn für das Bauhauptgewerbe und je nach Branche 1 Prozent oder 60 Franken mehr im Baunebengewerbe. Zudem rufe Syna die Arbeitgeber eindringlich dazu auf, die Verhandlungen für den Landesmantelvertrag (LMV) und den flexiblen Altersrücktritt FAR nicht länger zu verweigern.

Gastgewerbe:

Das Gastgewerbe steht seit längerem unter Druck. Mit der Sozialpartnerschaft zeigt sich die Gewerkschaft aber zufrieden. Die Gewerkschaft Hotel & Gastro Union freut sich darüber, dass die Sozialpartner den Dialog fortführen konnten. Der Gesamtarbeitsvertrag wurde bis Ende 2016 verlängert. Das Lohnwachstum koppelten die Sozialpartner an die Teuerung. Aus diesem Grund gibt es für das Gastgewerbe 2016 eine Nullrunde.

Öffentliche Verwaltung:

Das Personal der Bundesverwaltung ist mit Sparforderungen der Politik konfrontiert. Die Gewerkschaft Transfair spielte den Ball aber zurück: Wenn das Parlament sparen wolle, solle es auch keine ineffizienten Aufgaben erteilen. Statt den generellen Rasenmäher zu fordern, sollten konkrete Ineffizienzen unter die Lupe genommen werden. Transfair will das Augenmerk in den weiteren Verhandlungen mit Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf deshalb auf das konkrete Ausmass und die Ausgestaltung der Sparbemühungen legen. Zudem will die Gewerkschaft den Service public verteidigen. Für die öffentliche Verwaltung hängt nun aber auch viel von den Wahlen im Herbst ab.

Bern | SVP kritisiert die geplante Asylreform

Wahlkampfthema Asyl

Die SVP setzt im Wahlkampf weiter auf das Thema Asyl. Am Dienstag hat die Partei erneut Justizministerin Simonetta Sommaruga und die geplante Asylreform kritisiert. Adrian Amstutz stellte zudem klar, dass er nicht Bundesrat werden möchte.

SVP-Präsident Toni Brunner hatte den Berner Nationalrat und Fraktionspräsidenten in der «Sonntagszeitung» als möglichen Bundesratskandidaten ins Spiel gebracht – offenbar ohne Absprache mit dem Betroffenen: Bereits im Februar habe er klagemacht, dass er nicht zur Verfügung stehe, sagte Amstutz vor den Medien in Bern. Er wolle nicht Bundesrat werden, weil er sich nicht an das Kollegialitätsprinzip halten könnte: «Ich könnte nicht schweigen.» Ausserdem sei er in der Findungskommission für geeignete Kandidaten. Als Reiter könne er nicht zugleich das Rennpferd spielen.

Kritik an Asylreform

Die geplante Asylreform bringt aus Sicht der SVP keine Verbesserungen. Mit dieser Meinung steht die Partei allerdings etwas alleine da: Der Ständerat hat die Revision im Juni mit nur 3 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen gutgeheissen. Nun ist der Nationalrat am Zug. Das Ziel der Reform: Asylverfahren sollen weniger lange dauern. Voraussetzung dafür ist, dass die Asylsuchenden für die gesamte Dauer des Verfahrens in Zentren des Bundes untergebracht werden. Dort wären alle wichtigen Akteure des Verfahrens tätig. Damit die Verfahren trotz des hohen Tempos und der kurzen Beschwerde-

fristen rechtsstaatlich korrekt sind, sollen die Asylsuchenden eine kostenlose Rechtsvertretung erhalten. Diese «Gratisanwälte» sind der SVP ein Dorn im Auge. Sie sieht darin eine Ungleichbehandlung zwischen Schweizer Bürgern und Migranten.

Geschlossene Anlagen

Viele Forderungen hatte die Partei bereits im Rahmen der letzten Revision des Asylgesetzes gestellt, etwa die Forderung nach geschlossenen Zentren für «renitente» Asylsuchende, das die Betroffenen nicht verlassen dürften. Der Nationalrat hatte sich damals deutlich gegen solche Internierungslager ausgesprochen. Es gehe nicht an, Personen

ohne richterlichen Entscheid zu inhaftieren, befand die Mehrheit. Für Personen, die straffällig geworden seien, gebe es das Strafrecht. Die SVP wiederum fordert nun, auch die Freiheit von Asylsuchenden einzuschränken, die sich korrekt verhalten: Alle geplanten Bundeszentren sollen in «geschlossenen Anlagen» errichtet werden. Wer ein Zentrum verlassen möchte, müsste dies begründen. Die Anträge der SVP enthalten zudem Elemente der Asylinitiative, über welche die SVP vergangenen Sommer nachgedacht hatte. Das Ziel der Initiative, die vorerst nicht weiterverfolgt wurde: In der Schweiz sollte niemand mehr Asyl erhalten, der aus einem sicheren Drittland einreist. | sda



Absage. SVP-Nationalrat Adrian Amstutz will nicht Bundesrat werden.

FOTO KEYSTONE

Bern | Junge CVP will Freiwilligenarbeit fördern

Engagement belohnen

Die Junge CVP Schweiz will das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen fördern. Unternehmen sollen Freiwilligenarbeit bei Bewerbungen würdigen und Hochschulen sollen Studierende, die sich in einem Verein engagieren, belohnen.

Laut der JCVP engagiert sich jeder vierte Jugendliche in der Schweiz in einem Verein. Zusammen leisteten die jungen Leute 650 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit, was einer wirtschaftlichen Leistung von über 40 Milliarden Franken entspreche, rechnet die Partei vor. Der Anteil von Freiwilligenarbeit sinke aber seit Jahren. Die JCVP will diesem Trend entgegengetreten. Jugendliche, die in einem Verein mithelfen wür-

den, «leisten einen wertvollen Dienst für eine funktionierende Gemeinschaft», schreibt sie. Gerade Sportvereine, der Kultur- und der Sozialbereich profitierten von Freiwilligen. Die JCVP fordert deshalb, dass Freiwilligenarbeit zu einem festen Bestandteil jeder Bewerbung werden müsse und Unternehmen diese Engagements entsprechend würdigen müssten. Auch Hochschulen sollen das Vereinsengagement von Studierenden erleichtern: Den Freiwilligen sollen Schulstunden erlassen oder Studiencredits anerkannt werden. In der Schweiz wurde im Jahr 2013 mit insgesamt 8,7 Milliarden Stunden mehr Zeit für unbezahlte als für bezahlte Arbeit aufgewendet. Gegen Entlohnung wurden im selben Jahr total 7,7 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. | sda

Mehr Kandidaten und mehr Listen

FRAUENFELD | Die sechs Sitze des Kantons Thurgau im Nationalrat sind begehrt: Bei den kommenden Wahlen vom 18. Oktober kandidieren 123 Frauen und Männer auf 22 Listen. Die Zahl der Listen und Kandidierenden hat erneut deutlich zugenommen, der Anteil der Frauen sinkt weiter. Am letzten Tag der Frist ging noch eine weitere Liste ein, wie die Thurgauer Staatskanzlei mitteilte. Die Grünliberale KMU reichte am Montag eine volle Liste mit sechs Kandidaten ein. Erstmals mit einer Liste vertreten ist die Direktdemokratische Partei Schweiz (DPS). Die von Pegida-Kreisen gegründete DPS tritt auch in den Kantonen St. Gallen, Solothurn und Waadt mit Nationalratslisten an. | sda